



Projekt-ABC

Von A wie Anne Frank bis
Z wie Zivilcourage

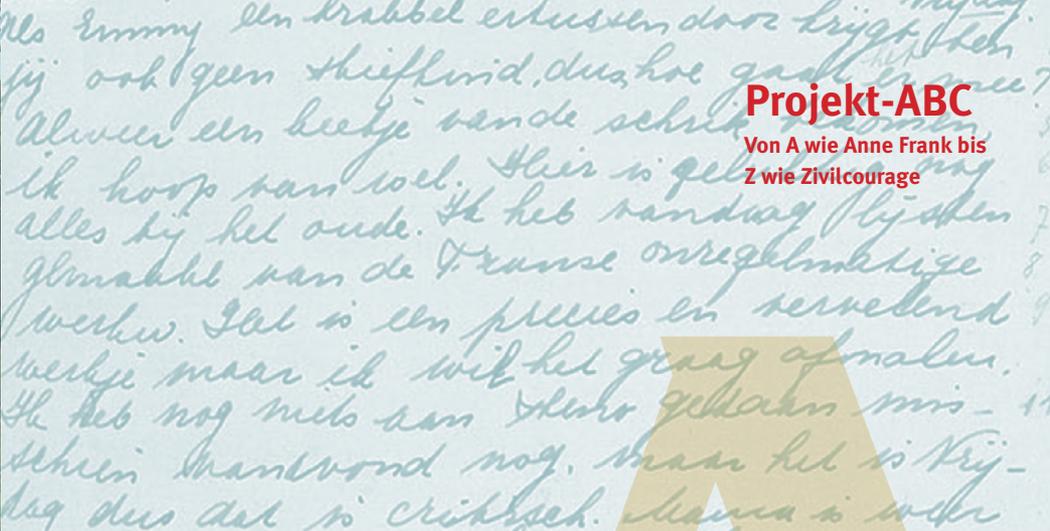
Anne Frank – eine Geschichte für heute.
Demokratiekompetenz vor Ort

Anne Frank.

ANNE FRANK ZENTRUM



Peer Guides aus
Thüringen beim
Guides United-
Sommercamp 2011
in Weimar



Projekt-ABC

Von A wie Anne Frank bis
Z wie Zivilcourage

Impressum

Anne Frank Zentrum | Rosenthaler Straße 39 | 10178 Berlin
Tel: +49 (0)30 288 86 56 00 | Fax: +49 (0)30 288 86 56 01
E-Mail: zentrum@annefrank.de | Website: www.annefrank.de

Redaktion: Jakob Angeli, Kathrin Große, Thomas Heppener, Janine Quandt,
Schirin Shahed, Larissa Weber, Anja Witzel

Gastbeiträge: Christoph Bender, Martha Düker, Tim Eisenacher, Buddy Elias,
Hanka Giller, Dr. Burkhardt Kolbmüller, Annika Neubert, Kathrin Pham, Nico Przeliorz,
Paul Schneider, Kathrin Schuchardt, Franziska Sturm, Annett Wunderle

Lektorat: Romina Kirstein, Janine Quandt

v.i.S.d.P.: Thomas Heppener

Gestaltung und Layout: kursiv, Katrin Schek, www.kursiv-berlin.de

Bildbearbeitung: bildpunkt, Berlin

Druck: LASERLINE Digitales Druckzentrum Bucec & Co. Berlin KG

Fotonachweis: Anne Frank Zentrum, Berlin | Anne Frank Haus, Amsterdam |
Anne Frank-Fonds, Basel

Weitere Copyright-Angaben finden sich bei den jeweiligen Fotos.

Berlin, September 2011

Inhalt

- 4 Grußwort
- 6 Vorwort
- 8 Das Projekt
- 9 Die Projektorte
- 10 Die Ausstellungsbegleiterinnen und -begleiter
- 12 Projekt-ABC: Von A wie Anne Frank bis Z wie Zivilcourage
- 36 Partner
- 38 Links
- 39 Ausblick: Ausstellungs- und Botschafterprojekt »Anne Frank und wir«

Grußwort der Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen Christine Lieberknecht



»Es ist für jemanden wie mich ein eigenartiges Gefühl, Tagebuch zu schreiben. Nicht nur, dass ich noch nie geschrieben habe, sondern ich denke auch, dass sich später keiner, weder ich noch ein anderer, für die Herzergüsse eines dreizehnjährigen Schulmädchens interessieren wird.«

Diese Zeilen schrieb Anne Frank am 20. Juni 1942. Sie ahnte nicht, dass sie mit ihrem Tagebuch im wahrsten Sinne des Wortes Geschichte schreiben würde. Das »Tagebuch der Anne Frank« zählt heute zur Weltliteratur – ein Buch, das in keinem Kinderzimmer fehlen sollte. Übersetzt in 55 Sprachen und weltweit verfilmt, wurde es 2009 von der UNESCO sogar in die Liste des Weltdokumentenerbes aufgenommen. Es ist von hoher literarischer Qualität und historischem Wert.

Anne Frank ist zum Symbol für den Völkermord an den Juden durch die Nationalsozialisten geworden. Dieses dunkle Kapitel deutscher Geschichte ging vor 66 Jahren zu Ende. Doch wir alle – Politik und Gesellschaft – sind in die Pflicht genommen: So etwas darf nie wieder geschehen.

Die Erinnerung an das Geschehene lebendig zu halten und daraus die Lehren für die Zukunft zu ziehen, das ist eines der Ziele der internationalen Wanderausstellung »Anne Frank – eine Geschichte für heute.« Nur die Sensibilisierung für das, was aus Unrecht entstehen kann, ist Voraussetzung dafür, dass sich eine tragische Geschichte wie die der Anne Frank nicht wiederholen wird.

Viel Mut, viel Zivilcourage gehören dazu, den Neonazis von heute, den Rechtsextremisten und ideologischen Fanatikern die Stirn zu zeigen. Genau das ist es, was wir heute, gerade in der jungen Generation, wieder brauchen. Darum ist die Ausstellung, die bereits einige Millionen Menschen auf der ganzen Welt ergriffen hat, so wertvoll. Und darum ist es besonders wichtig, dass diese Ausstellung des Anne Frank Hauses Amsterdam vor allem in Schulen gezeigt wird.

Die Veranstalter hatten hier eine originelle Idee: Unter dem Motto »Jugendliche begleiten Jugendliche« sind Schülerinnen und Schüler vor Ort von Mitarbeitern des Anne Frank Zentrums Berlin zu Ausstellungsbegleitern ausgebildet worden. Anschließend haben sie gleichaltrigen Schüler- und Jugendgruppen die Ausstellung nahegebracht. Damit gestalteten sie das Projekt aktiv mit. Auf diese Weise ist die Ausstellung zum Magneten für die Jugend geworden. Der Erfolg dieser Ausstellung ist also nicht zuletzt auch der Erfolg der Jugendlichen, die sich bereit erklärt haben, sich zu engagieren. So ist die tragische Geschichte der Anne Frank – getreu dem Motto der Ausstellung – zu einer lehrreichen Geschichte von heute geworden.

Mein Dank gilt allen, die sich in dieses Ausstellungsprojekt eingebracht haben: dem Anne Frank Haus in Amsterdam als Initiator, dem Anne Frank Zentrum in Berlin als deutschem Partner, den vielen Schulen und vor allem den Jugendlichen insbesondere in Thüringen, die mitgemacht haben!

Eine kluge Frau, Marie von Ebner-Eschenbach, hat einmal gesagt: »Die Geschichte hat Helden und Werkzeuge und macht beide unsterblich«. Das junge Mädchen Anne Frank, sie ist zur stillen Heldin geworden, die die Werkzeuge des Terrors überlebt hat: mit Stift und Papier in der Hand, mit Lebensmut im Herzen. Mit ihrem Tagebuch wird sie uns immer unvergessen bleiben. Diese Heldin ist Vorbild für uns alle!

Christine Lieberknecht
Thüringer Ministerpräsidentin

Vorwort des Direktors des Anne Frank Zentrums Thomas Heppener



Im Jahr 2008 hatten wir uns mit dem Projekt »Anne Frank – eine Geschichte für heute. Demokratiekompetenz vor Ort« beim Programm »XENOS – Integration und Vielfalt« beworben. Ausgangspunkt waren unsere erfolgreichen Anne Frank-Wanderausstellungsprojekte und die langjährigen Erfahrungen mit der Peer Guide-Arbeit. Gerade diese Arbeit mit Jugendlichen in kleinen und mittleren Städten zu stärken, erschien uns wichtig.

Im Freistaat Thüringen haben wir mit unserer Idee, drei Jahre lang unsere Ausstellung an verschiedenen Orten zu präsentieren, viel Unterstützung und tolle Partner gefunden. Ich danke noch einmal allen Partnern aus den verschiedenen Orten und besonders dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, dem Europäischen Sozialfonds, der Landesstelle Gewaltprävention im Sozialministerium des Freistaates Thüringen, der Evangelischen Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte und der Bundeszentrale für politische Bildung.

Die Hauptstütze aller Projekte in den 13 Thüringer Städten waren aber die Jugendlichen, die als Peer Guides Schulklassen und Jugendgruppen begleitet haben. Unser Ziel war es, nicht nur 3 bis 4 Wochen unsere Ausstellung zu zeigen, sondern die Jugendlichen auch darüber hinaus zu stärken und ihnen Handwerkszeug für den weiteren Lebensweg mitzugeben, wie z. B. Kenntnisse in Projektmanagement, Auseinandersetzung mit den eigenen Vorurteilen, Methoden für die Gruppenarbeit oder für die Spurensuche vor Ort. Unsere 280 ausgebildeten Peer Guides haben sich getraut, vor einer Klasse stehend Geschichte zu diskutieren, provokante Fragen zu stellen und so einen Dialog und Austausch zu initiieren und zu moderieren.

Sie haben Anne Franks Lebensgeschichte weitergegeben, über die Shoah, das Naziregime und den 2. Weltkrieg informiert und immer wieder die Frage gestellt: Was bedeutet dies für uns heute? Das Tagebuch von Anne Frank ist heute nicht nur ein Symbol für die Ermordung der europäischen Juden, sondern es ist auch das private Tagebuch einer Heranwachsenden. Sie stellt die Fragen, die sich Jugendliche auch heute noch stellen: Wer bin ich? Was ist mir wichtig? Was geschieht mit mir?

Es ist wunderbar zu sehen, wie engagiert Jugendliche heute sein können. Wie begeistert sie für eine lebendige, vielfältige, demokratische Gesellschaft eintreten.

Wir haben für unsere Abschlussbroschüre zu dem XENOS-Projekt deshalb einen besonderen Weg gewählt. Wir wollen mit der Broschüre die Arbeit der Jugendlichen noch einmal ausdrücklich anerkennen und hoffen, mit der ungewöhnlichen Form des Projekt-ABCs vielfältige Inspirationen zum Weiterarbeiten zu geben.

Thomas Heppener
Direktor des Anne Frank Zentrums

Das Projekt

Anne Frank – eine Geschichte für heute. Demokratiekompetenz vor Ort

Das Anne Frank Zentrum beteiligte sich am Förderprogramm »XENOS – Integration und Vielfalt« mit einem Projekt in Thüringen. Kern des Projekts war die Präsentation der Ausstellung »Anne Frank – eine Geschichte für heute«; wir zeigten sie von 2008 bis 2011 in insgesamt 13 Orten in Thüringen für jeweils etwa vier Wochen.

Neben der Ausstellung starteten zahlreiche weitere Aktivitäten: Wir bildeten engagierte Jugendliche zu Peer Guides aus, die – meist gleichaltrige – Besuchergruppen durch die Ausstellung begleiteten. Für erwachsene Multiplikatorinnen und Multiplikatoren boten wir Fortbildungen und Exkursionen an, die neben dem Kompetenzerwerb eine Reflexion der eigenen beruflichen Praxis ermöglichten. Es wurden lokale Trägerkreise aus Vereinen, Schulen und Ämtern gegründet, die das Projekt steuerten. Jeder Trägerkreis stellte ein Rahmenprogramm auf die Beine, das in die Öffentlichkeit vor Ort ausstrahlte. Die historischen und aktuellen Themen der Ausstellung waren so über mehrere Wochen in der jeweiligen Stadt präsent.

Auch wenn die Ausstellung weiterzog, hörte das Lernen nicht auf: Die Jugendlichen konnten an Seminaren und Exkursionen teilnehmen und ein Sommercamp besuchen, um sich langfristig zu vernetzen und eigene Projektideen zu entwickeln. Bei allen Aktivitäten ging es darum, den Teilnehmenden wichtige Qualifikationen für den Arbeitsmarkt zu vermitteln.

Die Projektorte



- Altenburg, Friedrichgymnasium, 22.11. – 22.12.2010
- Apolda, Regelschule Pestalozzi, 11.8. – 10.9.2010
- Greiz, Museum im Unteren Schloss Greiz, 10.9. – 2.10.2009
- Jena, Integrierte Gesamtschule Grete Unrein, 3.1. – 10.2.2011
- Meiningen, Landratsamt, 1.12. – 12.12.2008
- Mühlhausen, Synagoge, 17.5. – 21.6.2010
- Rudolstadt, Rathaus, 15.2. – 11.3.2011
- Saalfeld, Bürger- und Behördenhaus, 27.1. – 21.2.2010
- Schmalkalden, Stadtkirche St. Georg, 19.11. – 28.11.2008
- Sondershausen, Landratsamt, 27.10. – 15.11.2009
- Sonneberg, Landratsamt, 5.9. – 28.10.2011
- Weimar, Jugend-, Kultur- und Bildungszentrum mon ami, 16.2. – 13.3.2009
- Zeulenroda, Städtisches Museum, 25.10. – 20.11.2010



Jugendliche beim Aufbau der Ausstellung

Zu allen mit dem Zeichen » hervor gehobenen Worten findest Du im Projekt-ABC einen Beitrag.

Projekt-ABC: Von A wie Anne Frank bis Z wie Zivilcourage



Anne Frank

Anne Frank wurde am 12. Juni 1929 als Kind jüdischer Eltern in Frankfurt am Main geboren. Ihre Familie flüchtete 1933 vor den Nationalsozialisten nach Amsterdam, da sie in Deutschland vom zunehmenden Antisemitismus bedroht waren. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in die Niederlande versteckte sich Anne Frank mit ihrer Familie von 1942 bis 1944 in einem Amsterdamer Hinterhaus; dort schrieb Anne Frank ihr weltberühmtes Tagebuch.

Nach dem Verrat ihres Verstecks wurden Anne Frank und ihre Familie im August 1944 deportiert. Anne Frank starb 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen im Alter von 15 Jahren. Durch die Veröffentlichung ihres Tagebuchs ist sie zum Symbol für Millionen von Jüdinnen und Juden geworden, die der rassistischen Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten zum Opfer gefallen sind.

»Wie herrlich ist es, dass niemand eine Minute zu warten braucht, um damit zu beginnen, die Welt langsam zu verändern!« Anne Frank, 26. März 1944

Anne Frank Zentrum

Das Anne Frank Zentrum in Berlin ist Partnerorganisation des Anne Frank Hauses in Amsterdam. Das Zentrum rückt deutschlandweit die Erinnerung an »Anne Frank und ihr berühmtes Tagebuch in den Blickpunkt. Dabei engagiert sich das Anne Frank Zentrum für Freiheit, Gleichberechtigung und Demokratie und tritt Antisemitismus, »Rassismus und Diskriminierung entschieden entgegen.

Das Anne Frank Zentrum zeigt die Ausstellung »Anne Frank. hier & heute« in Berlin und führt Wanderausstellungsprojekte in ganz Deutschland durch; es entwickelt zeitgemäße Angebote zur Auseinandersetzung mit den Ursachen und Folgen des Holocaust und bietet Projekttag, »Seminare und »Fortbildungen an.

oben

Anne Frank, 1942

unten

Jugendliche in der Ausstellung »Anne Frank. hier & heute« in Berlin
Foto: Tim Zülch

Du möchtest mehr erfahren? Dann besuche Anne Franks Versteck online unter www.annefrank.org/hinterhaus oder surfe durch 100 Jahre Weltgeschichte auf einer virtuellen Zeitleiste unter www.annefrank.org/zeitleiste

Du möchtest mehr über unsere Aktivitäten erfahren? Dann besuche uns online unter: www.annefrank.de

Die pädagogischen Angebote richten sich vor allem an Jugendliche. Sie können sich aktiv einbringen, werden sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und lernen, ihre Handlungsspielräume zu nutzen.

Aufbau der Ausstellung

Wenn unsere Anne Frank-»Ausstellung an einen neuen Ort kommt, ist immer viel zu tun: Kooperationspartner werden gesucht, ein Rahmenprogramm wird organisiert, Jugendliche werden zu Ausstellungsguides ausgebildet, Plakate und Flyer werden erstellt und vieles mehr. Doch Kern des Projekts ist die Ausstellung! Und daher muss garantiert sein, dass sie sicher von einem Ort zum anderen transportiert wird, einen passenden Ausstellungsraum bekommt und pünktlich zur »Eröffnung fertig ist.

Beim Aufbau der 55 Ausstellungsbanner müssen durchschnittlich vier bis sechs Helferinnen und Helfer zwei Stunden lang anpacken: Sie tragen die schweren Transportkisten zum Ausstellungsraum, überlegen sich einen Aufbauplan, stecken die Seitenteile zusammen, müssen die Banner aufspannen, verbinden und in Szene setzen. Manchmal stören jedoch kleine Details und veranlassen das Team dazu, das Ganze wieder auseinanderzunehmen und neu zu arrangieren. Meistens benötigt man Vitrinen für internationale Ausgaben des Tagebuchs, einen Tisch für das Modell des Hinterhauses, Lampen, Pflanzen und allerhand Ausrüstung für die Eröffnung. Und natürlich sollte die Ausstellung so gestaltet sein, dass sie gut gegliedert ist, sich gut in den Raum einfügt und Platz für die Eröffnungsgäste lässt.

Steht dann das letzte Banner, alle schwitzen und die Arme schmerzen, so weiß man, dass man die Arbeit gut gemacht hat. Und dass man in vier Wochen wieder abbauen muss ...

Ausstellung

Die Ausstellung »Anne Frank – eine Geschichte für heute« wurde vom Anne Frank Haus in Amsterdam entwickelt. Sie erzählt auf schön gestalteten Bild- und Texttafeln von »Anne Franks Leben, der damaligen Zeit und der Entstehung von Annes Tagebuch und fragt dabei nach der heutigen Bedeutung dieser Geschichte. Die Faszination der Ausstellung beruht auf zahlreichen privaten Fotos und Dokumenten der Familie Frank, die glücklicherweise durch all die dramatischen Jahre hindurch erhalten geblieben sind. Zusammen mit Anne Franks Tagebuch ermöglichen sie die unge-



Ausstellung in Altenburg

wöhnlich anschauliche Darstellung persönlichen Erlebens und Leidens zur Zeit des Holocaust.

Ende der 1990er Jahre wurde die Ausstellung erstmals in Deutschland präsentiert und seither hierzulande in über 200 Städten gezeigt. Doch auch weltweit ist sie ein Erfolg: Mittlerweile touren über 50 Kopien der Ausstellung in verschiedensten Sprachen durch alle Kontinente der Welt. In Tokio, Israel, der Ukraine, Deutschland, den USA, Lateinamerika – überall veranlasst sie Menschen dazu, sich zu fragen, warum die Geschichte von Anne Frank »... eine Geschichte für heute« ist. Damit entfalten das Tagebuch und die Ausstellung eine Wirkung, die sich Anne Frank nie träumen ließ.

Berufsorientierung: Fit für den Arbeitsmarkt – Lernen für die Zukunft

Wie spricht man vor einer Gruppe? Wie geht man mit stressigen Situationen und Konflikten um? Wie organisiert man ein Event? Als »Peer Guide in unseren »Anne Frank-Ausstellungsprojekten in Thüringen hast Du nicht nur »Engagement bewiesen, sondern ganz nebenbei Antworten auf diese Fragen gefunden. Du konntest Deine interkulturellen, kommunikativen und sozialen Kompetenzen erweitern und Dich damit fitter für Deinen zukünftigen Weg in den Arbeitsmarkt machen.

Und vielleicht hast Du auch eine Idee davon bekommen, was Du später einmal machen möchtest. So wie Annika Neubert, Ausstellungsbegleiterin in Sondershausen:

»Die Mitarbeit als Ausstellungsbegleiterin hat mir vor allem bei der beruflichen Orientierung beziehungsweise bei der Suche nach einer geeigneten Ausbildungs- oder Studienrichtung sehr geholfen. Schon vorher hatte ich mit dem Gedanken gespielt, beruflich mit Kindern und Jugendlichen zusammenzuarbeiten und eine Tätigkeit im Bereich der Aufarbeitung von Geschichte auszuüben. In der Ausstellung konnte ich feststellen, dass eine Beschäftigung dieser Art mir später wahrscheinlich wirklich Freude bereiten könnte. Außerdem kann auch der Kontakt zum »Anne Frank Zentrum für diese Zielsetzung gewinnbringend sein.«

Besucherinnen und Besucher

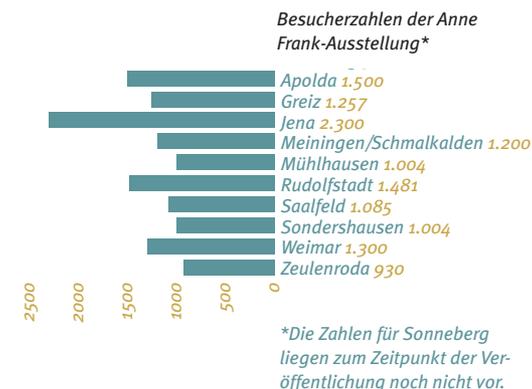
Rund 15.000 Menschen haben die Anne Frank-Ausstellung in »Thüringen besucht. Darunter waren Schulklassen und andere Gruppen, Familien und Einzelbesucherinnen und -besucher.



Fit für den Arbeitsmarkt: Jugendliche aus Sondershausen lernen, wie man ein Projekt organisiert.



Jugendliche in der Ausstellung in Jena



Blog

Ein Blog ist eine Website, auf der man Ereignisse kommentieren und diskutieren oder Gedanken zu verschiedenen Themen niederschreiben kann.

Das »Anne Frank Zentrum hat für die Ausstellungsguides in »Thüringen drei Blogs eingerichtet: Auf dem geschützten Blog »Guides United« unter www.annefrank.de/blog/guidesunited geht es um die Arbeit in der »Ausstellung und den Austausch unter den Guides. Auch mit dem Anne Frank Zentrum können sie dort per Chat oder über Kommentare kommunizieren.

Der Blog www.annefrank.de/blog steht allen Interessierten offen. Hier sind neben Neuigkeiten und »Seminarankündigungen auch Fotos von Workshops zu finden.

Der Blog www.annefrank.de/sommercamp dokumentierte das »Guides United. »Sommercamp gegen »Rassismus 2010« in Weimar mit Bildern, Videos und Texten.

Demokratiekompetenz

Wenn wir von »Demokratiekompetenz« sprechen, geht es uns nicht nur um das Wissen über die Bundesregierung, den Landtag oder die Wahlen. Es geht auch darum, sich der demokratischen Werte bewusst zu werden und die Notwendigkeit zu erkennen, sich für sie einzusetzen. Es geht uns um die Chance (und die Pflicht), das Gemeinwesen mitzugestalten. Das Bewusstwerden für »das eigene Handeln« und die eigenen Handlungsmöglichkeiten ist dafür eine wichtige Grundlage: Wer einmal erfährt, dass auch sie oder er in der Gesellschaft mitwirken kann – und die Gesellschaft ihr bzw. ihm dies auch zutraut – wird sich eher dazu entschließen, sich z. B. in der Schülerversammlung zu engagieren oder bei der nächsten Demo gegen »rechts« dabei zu sein. Demokratie und Menschenrechte gehören für uns zusammen. Die Geschichte zeigt, dass es auch in Demokratien nur gut um die Menschenrechte steht, wenn Bürgerinnen und Bürger diese ernst nehmen und helfen sie umzusetzen.



www.annefrank.de/blog/



Übrigens: Auch an einer Demo teilzunehmen, beweist Demokratiekompetenz!



E-Learning

Im Rahmen des »Thüringen-Projekts haben wir ein E-Learning-Modul entwickelt. Damit können interessierte Jugendliche schon vor ihrer Ausbildung zum Guide in die Themen des Projekts hinein schnuppern und mehr über »Anne Frank, die Zeit des Nationalsozialismus oder die Arbeit in der »Ausstellung erfahren; benötigt wird dafür nur ein Computer mit Internetzugang.

Annika und Paul, zwei ehemalige Ausstellungsguides, begleiten die Nutzerinnen und Nutzer der Seite durch die Infotexte, Aufgaben, Videos und Fotos. In einem kleinen Test können die Jugendlichen herausfinden, welcher Typ von Ausstellungsbegleiterin oder Ausstellungsbegleiter sie sind. Nach dem E-Learning-Modul sind die Jugendlichen bestens auf ihr Trainingsseminar vorbereitet. Dort erwerben sie anschließend das nötige Wissen und üben verschiedene »Methoden, um Gruppen durch die Ausstellung zu begleiten.

Engagement

Tim Eisenacher, Ausstellungsbegleiter in Schmalkalden, über die Gründe für sein Engagement: »Als junger Mensch gilt man heute gemeinhin als desinteressiert oder unpolitisch. Doch die Öffentlichkeit muss merken, dass das nicht der Wahrheit entspricht. Jeder hat eine Meinung zu einem Thema und sollte keine Scheu davor haben, diese zu äußern und sich dafür zu engagieren. Besonders bei Themen wie »Rassismus, der am häufigsten in Jugendkreisen offen ausgelebt wird, ist dies wichtig; jeder muss merken, dass gerade Jugendliche solches Verhalten nicht hinnehmen. Deshalb habe ich mich entschieden, nein zu sagen und Engagement für meine Meinung zu zeigen, wie es auch viele andere tun und hoffentlich noch tun werden.«



Christoph Bender von der Landesstelle Gewaltprävention »Thüringen würdigt das Engagement der Jugendlichen: »Eine »Ausstellung muss nicht etwas mehr oder weniger passiv zu Konsumierendes sein, sondern kann auch äußerst aktivierend wirken. Dies stellte die Wanderausstellung des »Anne Frank Zentrums in »Thüringen immer wieder aufs Neue unter Beweis. Die Schülerinnen und Schüler, die kurz, aber intensiv zu »Peer Guides ausgebildet wurden, um Gleichaltrige kompetent und für heutige jugendliche Lebenswelten anschlussfähig durch die Ausstellung zu führen, können viel davon erzählen. Manche waren daran beteiligt, die

Ausstellung in ihren Heimatort zu holen. Die Jugendlichen haben Partnerinnen und Partner und Unterstützende gewonnen, die Öffentlichkeit informiert, ein Programm zur Begleitung der Ausstellung entwickelt und sie haben schließlich viele Gleichaltrige mit ihrer gewachsenen und gestärkten Kompetenz durch die Ausstellung geführt. Was mit Engagement und Begeisterung zu erreichen ist, wie man anderen ein wichtiges Thema näherbringen kann, hat bei ihnen einen bleibenden und nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Wie wichtig es ist, gegen Diskriminierung und Ausgrenzung vorzugehen und sich Anne Frank folgend zu fragen, wie man dazu beitragen kann, unsere Welt menschlicher zu machen, bleibt für sie ein Thema, das sie auch danach fragen lässt, wie demokratische Potentiale vor Ort weiterentwickelt werden können.«

Eröffnung einer Ausstellung

Thomas Heppener, Direktor des »Anne Frank Zentrums, war bei allen Ausstellungseröffnungen dabei. Hier schildert er seine Eindrücke:

Die Eröffnungen sind immer ein besonderer Höhepunkt für jeden Ort: Die Anne Frank-»Ausstellung steht und findet ihr erstes Publikum; die Mühen und der organisatorische Stress der Verantwortlichen vor Ort – oft bis zur letzten Minute – werden belohnt. In vielen Orten haben Jugendliche die Eröffnung mit gestaltet: begeisternde Musik, bewegendes Theater, nachdenkliche Worte. Zwei Aktionen sind mir in besonderer Erinnerung geblieben: die Ankündigung der Wohnungsbaugesellschaft in Jena, allen jugendlichen Besucherinnen und »Besuchern ein Tagebuch zu schenken und die Verleihung des ersten Zivilcourage-Preises bei der Ausstellungseröffnung in Rudolstadt.

Es ist gut, dass bei den Eröffnungen oft auch auf die Spuren jüdischen Lebens in der eigenen Stadt hingewiesen wurde und auf die Herausforderungen bei der Arbeit gegen Antisemitismus, »Rassismus und Diskriminierung. Es ist wichtig, dass gerade bei rechtsextremen Taten nicht mehr weggesehen wird, Verantwortliche in den Städten sich den damit verbundenen Herausforderungen stellen und dies bei solchen Anlässen auch bekundet wird.

Ausstellungseröffnungen bieten zudem die Chance, Dank und Anerkennung zu geben und von politisch Verantwortlichen zu bekommen. Es war uns eine Freude, dass neben der Ministerpräsidentin, zwei Ministerinnen aus der Thüringer Landesregierung, ein Staatssekretär, zwei Landräte, eine Bürgermeisterin und sieben Bürgermeister bei den Eröffnungen

links

Annika und Paul aus Thüringen führen durch das E-Learning-Modul

rechts
Ausstellungseröffnung in Apolda

Heike Taubert, Thüringer Ministerin für Soziales, Familie und Gesundheit, bei ihrer Rede zur Eröffnung der Ausstellung in Rudolstadt. Foto: Alexander Stemplewitz



Jugendliche beim Peer Guide-Training in Mühlhausen



gesprachen haben. Wichtig waren mir aber die vielen, vielen Menschen, die an den Eröffnungen teilnahmen und hoffentlich danach ein Stück mehr Verantwortung für das übernehmen, was heute in der Gesellschaft passiert.

Facebook

Seit 2010 hat das »Anne Frank Zentrum eine Facebook-Seite. Dort kündigen wir unsere aktuellen Ausstellungsprojekte, »Veranstaltungen und »Seminare an. Möchtest Du Dich auch zukünftig über unsere Aktivitäten in Berlin und bundesweit informieren? Dann freuen wir uns auf Deinen Besuch unter www.facebook.com/annefrankzentrum!



Feedback

Das Wort Feedback könnte man mit »Rückfütterung« übersetzen, d. h. jemand, der aktiv war, bekommt etwas zurück, nämlich eine Rückmeldung zur Wirkung des eigenen Tuns. In allen Situationen, wo man etwas lernen und üben will, ist Feedback hilfreich, weil es einem zeigt, ob man in die gewünschte Richtung geht. Auch für jeden Profi ist Feedback ein Gewinn. Im »Anne Frank Zentrum arbeiten wir viel mit Feedback, auch untereinander im Team, und machen gute Erfahrungen damit.

Feedback kann mündlich unter vier Augen oder in einer Gruppe gegeben werden. Am besten sagst Du zuerst etwas Positives, um die Person, die etwas lernen will, zu stärken. Dann benennst Du möglichst konkret, was Dir nicht gut gefallen hat. Dabei ist wichtig, dass sich Dein Feedback auf ein begrenztes konkretes Verhalten bezieht und Du die andere Person nicht analysierst. Teile Deine Wahrnehmungen als Wahrnehmungen, Deine Vermutungen als Vermutungen und Deine Gefühle als Gefühle mit. Feedback soll nicht mit dem Holzhammer überkommen, denn sonst geht jeder Mut verloren. Vielleicht kannst Du auch gleich über Verbesserungsvorschläge sprechen.

Auch schriftliches Feedback ist gut wie z. B. die Evaluationsbögen, die das Anne Frank Zentrum von den Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern ausfüllen lässt. Sie helfen uns, den Erfolg oder Misserfolg unserer Arbeit realistisch einzuschätzen.

Fortbildungen – nicht nur Schülerinnen und Schüler lernen

Nicht nur Jugendliche lernten in unseren Projekten dazu. Auch Erwachsene haben wir zu Fortbildungen eingeladen: Lehrkräfte, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter sowie Mitarbeitende von Vereinen und anderen Institutionen trafen sich, um mehr über Lern- und Lehrmethoden zu erfahren. Sie beschäftigten sich mit interkulturellem Lernen, den Themen »Anne Frank im Unterricht«, Rechtsextremismus und Antisemitismus oder unternahmen Exkursionen nach Berlin.

Über eine Lehrkräftefortbildung in Rudolstadt schrieb Lutz Lindner am 4. August 2010 in der Ostthüringer Zeitung: »Die Teilnehmer des Seminars am Dienstag zeigten sich durchweg sehr beeindruckt von den Anregungen, die ihnen durch die Referentin aus Berlin vermittelt wurden. In einem regen Austausch brachten sie selbst Vorschläge ein, wie die Vorbereitung der »Ausstellung für die tägliche Arbeit an den Schulen integriert werden kann.«



Bei einer Fortbildung für Lehrkräfte

Gästebuch

»Ich fand es sehr gut gemacht und sehr interessant. Aber auch krass.« Greiz, 2009

»Zivilcourage fängt im Kleinen an. Das Konzept ‚junge Menschen begleiten junge Menschen durch die Ausstellung‘ ist ein toller Ansatz.« Sondershausen, 2009

Sondershausen, 2009

»Wenn alle Lehrer so wären wie [...] die beiden Ausstellungsbegleiterinnen, würden wir gern zur Schule gehen.« Sondershausen, 2009

»Aus meiner Arbeit als Begleiterin nehme ich sehr viel mehr Wissen über die damalige Zeit, Erfahrungen, mehr Selbstsicherheit und mehr Offenheit für die Standpunkte anderer mit.« Saalfeld, 2010

»Danke für die zwei beeindruckenden Stunden, den Schülern, die sich so engagieren.« Apolda, 2010

»Uns hat die Ausstellung sehr beeindruckt und berührt. Wir wünschen uns, dass wir alle heute mehr Zivilcourage gegenüber negativen Erscheinungen zeigen und nicht einfach wegsehen.« Zeulenroda, 2010

»Macht weiter solche Projekte mit Jugendlichen, sie sind extrem wichtig und gut!!!« Zeulenroda, 2010

»Die Erinnerung an den Mut unzähliger sowie einzelner Menschen lässt uns aus der Vergangenheit den Mut für das Meistern der Gegenwart und das Bestehen zukünftiger Aufgaben schöpfen! Das mit der Ausstellung verbundene »Engagement ist bewundernswert!« Jena, 2011



Ein Jugendlicher trägt sich in unser Gästebuch ein.

»Ich finde es schrecklich, was den Menschen angetan wurde! Die Leute, die sich heute noch als ‚Neonazis‘ schimpfen, denen sollte man mal die Vergangenheit richtig erklären!!! Weil wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Zukunft nicht verstehen!« **Rudolstadt, 2011**

Geld – ohne Moos nix los ...

Um eigene Aktionen oder Projekte umzusetzen, brauchst Du in der Regel Geld. Flyer und Plakate zu drucken kostet etwas, ebenso wie ein Stand auf dem Marktplatz. Zum Glück gibt es mehrere Möglichkeiten, um Gelder für Dein Projekt aufzutreiben. Zum einen kannst Du Spenden sammeln; dabei hilft z.B. die Spendenplattform www.betterplace.org. Zum anderen kannst Du bei Verwaltungen, Firmen, Banken oder Organisationen in Deinem Ort anfragen, ob sie Dein Projekt unterstützen können. Dabei hilft eine Projektmappe mit einer Projektbeschreibung und einem Kostenplan.

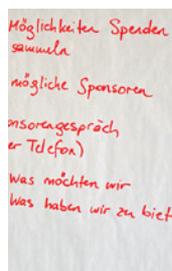
Es ist nicht immer ganz einfach, herauszufinden, wer was wie fördert. Wenn Du Rat brauchst, dann wende Dich einfach an die Stadt- und Kreisjugendringe, dort kann man Dir sicher weiterhelfen. Neben den Geldquellen vor Ort gibt es auch einige, die bundesweit Jugendprojekte unterstützen. Hier eine Auswahl:

- Aktionsprogramm für mehr Jugendbeteiligung: www.du-machst.de
- Jugend für Europa: www.jugend-in-aktion.de
- Stiftung Mitarbeit: www.mitarbeit.de
- Jugend hilft!: www.jugendhilft.de
- Aktion Mensch: www.aktion-mensch.de

Historische Spurensuche – ‚Wie war das bei mir vor Ort?‘

Weißt Du eigentlich, was bei Dir zu Hause, in Deinem Ort oder Deiner Stadt zur Zeit des Nationalsozialismus los war? Hast Du schon einmal Deine Nachbarn gefragt, wie sie die Wende erlebt haben oder wie es war, in der DDR aufzuwachsen? Solchen Themen kannst Du Dich mit Projekten zur historischen Spurensuche widmen. Vielleicht findest Du andere Jugendliche, die auch daran interessiert sind, die Geschichte Eures Ortes zu erforschen. Sich damit zu befassen, ist meist spannender, als man denkt: Du kannst interessante Menschen kennen lernen und ganz neue Dinge entdecken.

Wenn Du Lust auf ein eigenes Spurensuche-Projekt hast, ist vielleicht das Programm Zeitemsprünge etwas für Dich; es fördert historische Pro-



Weitere Stiftungen und Fördermöglichkeiten findest Du auf www.stiftungsindex.de und auf <http://lap-mst.de/foerderung.php>

Jugendliche aus Mühlhausen und anderen Orten auf Spurensuche in Erfurt



jektarbeit und unterstützt Dich bei der Umsetzung. Hier kannst Du Dich informieren: www.jugendstiftung-perspektiven.org/foerderprogramme/index.html. In »Thüringen begleitet der Landesjugendring Thüringen e. V. die Zeitemsprünge-Projekte. Infos unter: www.ljrt-online.de.

Mit Deinem Projekt kannst Du Dich auch beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten bewerben, dem größten historischen Forschungswettbewerb für junge Menschen in Deutschland.

Interkulturelles Lernen – ohne Angst verschieden sein

Schaust Du Dich genauer in Deiner Umgebung um, dann wirst Du feststellen, dass um Dich herum Menschen unterschiedlichster Kulturen leben. Damit ist nicht gemeint, dass diese Menschen vielleicht aus Russland, Vietnam oder der Türkei kommen, sondern viel mehr: Kultur bezieht sich auch auf die soziale Herkunft, z. B. ob die Eltern eher arm oder eher reich sind, oder auf die Fragen: Kommst Du vom Land oder wohnst Du in der Stadt, bist Du männlich oder weiblich, schwul, lesbisch, bi oder hetero, christlich, jüdisch oder atheistisch ...? Es lassen sich noch viele weitere Kulturbausteine finden.

Interkulturelles Lernen meint, dass Du Dir bewusst wirst, dass jeder Mensch aus diesen Bausteinen besteht, manchmal mehr, als wir auf den ersten Blick sehen. Erst so kannst Du feststellen, dass Menschen, die vielleicht auf den ersten Blick anders als man selber zu sein scheinen, gar nicht so anders sind. Ein Mensch, der aus einer armen Familie kommt und in der Stadt aufgewachsen ist, kann eine ganz andere Perspektive haben als ein Mensch, der vom Land kommt und homosexuell ist. Dennoch haben sie vielleicht auch Gemeinsamkeiten, z.B. ihren Glauben oder das Interesse für Sport.

Interkulturelles Lernen bedeutet somit auch, sich diese Perspektiven zu verdeutlichen und die Reaktionen, Meinungen und das Verhalten anderer Menschen besser zu verstehen. Es kann sehr bereichernd sein, die Welt oder ein Ereignis aus einer ganz anderen Sicht zu betrachten.

Infos unter: www.koerber-stiftung.de/bildung/geschichtswettbewerb



Wir sollten uns nicht immer die Unterschiede bewusst machen, sondern häufiger auch die Gemeinsamkeiten!

Thüringer Ausstellungs-Guides beim Gespräch mit Rabbiner Konstantin Pal in Erfurt. Foto: Annett Wunderle



Jüdisches Leben in Thüringen

Seit dem 12. Jahrhundert gab es Juden in Deutschland; in den Vorkriegsjahren existierten 45 jüdische Gemeinden. Doch wie sieht es heute aus? Gibt es jüdisches Leben in »Thüringen? In der Landeshauptstadt Erfurt verblieb die einzige jüdische Gemeinde nach 1948. Dort hat heute auch die Jüdische Landesgemeinde von Thüringen ihren Sitz. Bereits zu DDR-Zeiten wurde in Erfurt die Neue Synagoge gebaut, die einzige in dieser Zeit. Auch heute gibt es Jüdinnen und Juden in Thüringen und seit den 1990er Jahren wächst die Anzahl der Gemeindemitglieder; die Jüdische Landesgemeinde Thüringen zählt heute wieder mehr als 800 Mitglieder. Neben dem Standort Erfurt existieren auch in Nordhausen und Jena Außenstellen der Gemeinde. Die meisten Neumitglieder sind Jüdinnen und Juden, die aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland eingewandert sind. Neben der Synagoge und einem Friedhof beherbergt die Gemeinde auch ein Bildungs- und Kulturzentrum. Nicht nur in Erfurt, aber besonders dort, lassen sich viele Spuren jüdischen Lebens entdecken.

Neben der Beschäftigung mit der Geschichte lohnt es sich sehr, das Gespräch mit Jüdinnen und Juden aus Thüringen zu suchen. Da sich die Gemeinde heute aus vielen Einwanderern zusammensetzt, erfährt man dort sehr viele spannende Geschichten. Für eine Begegnung kann man sich u.a. an den neuen Landesrabbiner Konstantin Pal wenden. Du erreichst ihn über die Gemeinde.

Jugendparlament

Von Hanka Giller, Leiterin des Amts für Jugend/Sport der Stadtverwaltung Saalfeld

In vielen Kommunen gibt es Beteiligungsgremien für Kinder und Jugendliche, z.B. Kinder- und Jugendparlamente, -beiräte oder -konferenzen. Sie orientieren sich am Vorbild der Stadt- oder Gemeinderäte, also der realen Politik. Sie sind wichtig, um junge Menschen für Politik zu interessieren und ihnen Freiräume zum Einüben politischen und demokra-

Mehr Infos: www.alte-synagoge.erfurt.de und www.juedische-landesgemeinde-thueringen.de

Buchtipps: Israel Schwier: *Zeugnisse jüdischer Vergangenheit in Thüringen. Eine Dokumentation, Erfurt 2007 (Herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildung, Thüringen).*

Mehr Infos: <http://dkhw.de>, www.bertelsmannstiftung.de, www.dbjr.de, www.bpb.de, www.bmfsfj.de

Kinder bei einem Projekttag im Berliner Anne Frank Zentrum



tischen Handelns zu geben. Die Zusammensetzung, die Arbeitsweise und die Inhalte sind ebenso bunt gemischt wie die Vertreterinnen und Vertreter in diesen Beteiligungsgremien. – Du möchtest Dich in einem Jugendparlament engagieren oder sogar eines mit Deinen Freunden gründen? Dann müsst Ihr klären, ob in Eurer Kommune überhaupt Interesse an einem solchen Gremium besteht. Wichtig ist auch, eine professionelle Beratung zu organisieren und Ideen für die Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln. Zudem könnt Ihr an bundesweit stattfindenden Austauschtreffen teilnehmen und begleitende Projekte initiieren. Jedes Kinder- und Jugendparlament muss seinen eigenen Weg finden, kann aber auf einen reichen bundesweiten Erfahrungsschatz aufbauen.

Kinder

Auch Kinder interessieren sich schon für die Lebensgeschichte von »Anne Frank und die Geschichte des Nationalsozialismus. Woher kommt eigentlich ihr Interesse? Meist begegnet ihnen das Thema irgendwo, beim Fernsehen, durch Erzählungen in der Familie oder beim Spaziergang durch die Stadt, wo sie auf eine Gedenktafel oder einen »Stolperstein aufmerksam werden.

Das war u.a. der Grund, warum sich die Bildungsstätte Hütten von Blitz e.V. überlegt hat, im Rahmen des Anne Frank-Ausstellungsprojektes in Jena ein Ferienprogramm zu diesem Thema anzubieten: Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren hatten die Gelegenheit, sich in den Winterferien 2011 mit dem Thema zu beschäftigen. Das Projekt »Im Alter von Anne Frank« ist filmisch begleitet worden. Der Film zeigt u.a., wie die Kinder ältere Menschen in einem Seniorenheim in Jena interviewt haben. Diese Interviews bieten die Möglichkeit, mit Kindern darüber zu diskutieren, wie das wohl damals war: Warum haben einige Menschen weggesehen, mitgemacht oder sind eingeschritten?

Links und Literatur

Du möchtest mehr über Geschichte und Politik erfahren? Eine ausführliche Linkliste findest Du bei der Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de/wissen/PoE3R5,0,0,Links.html. Dort gibt es nicht nur interessante Links, sondern auch anderes Wissenswertes und viele Veröffentlichungen zu unterschiedlichen Themen.

Bücher und Informationsmaterial über »Thüringen bekommst Du kostenlos oder gegen ein geringes Entgelt bei der Landeszentrale für politi-



Auch Du kannst politisch aktiv werden!



Bücher über »Anne Frank und ihre Familie, Comics und DVDs findest Du in unserem Online-shop unter www.annefrank.de/online-shop



sche Bildung im Freistaat Thüringen. Auf deren Internetseite kannst Du Dich über aktuelle Veröffentlichungen informieren: www.thueringen.de/de/lzt. Noch mehr Links findest Du am Ende dieser Broschüre.

Methoden

Paul Schneider, Ausstellungsbegleiter in Saalfeld, berichtet von seinen Erfahrungen mit unseren pädagogischen Methoden: »Während des »Seminars zur Ausbildung zum Ausstellungsbegleiter lernte ich durch das »Anne Frank Zentrum mehrere Methoden kennen, um Wissen und Informationen zu vermitteln. Schon als Ausstellungsbegleiter habe ich diese angewandt und die Reaktion der Gruppen war durchweg positiv. Aber nicht nur in der Ausstellung kamen diese Methoden oft zum Einsatz. Auch in Projekten und Präsentationen im Unterricht lassen sie sich super anwenden. Im Rahmen meiner Seminarfacharbeit entwickelte ich Unterrichtsmodule, welche in mehreren Klassen getestet wurden. Dabei griff ich auf Methoden wie den ‚Gallery Walk‘ zurück. Dadurch beschäftigten sich die Schüler eingehender mit dem Thema, da sie selbst aktiv wurden und nicht nur frontal von einer Person Inhalte vermittelt bekamen. Jedoch ist dies nicht der einzige Weg, die Schüler zu erreichen. Auch andere Methoden und besonders die Spiele, welche die Stimmung innerhalb der Gruppe auflockern und eine angenehme Zusammenarbeit möglich machen, lassen sich sehr gut in eine Präsentation einbauen.«

Du willst mehr Methoden kennen lernen? Hier wirst Du fündig:

■ Sammlung von Methoden für Bildungsarbeit gegen »Rassismus und Diskriminierung vom DGB-Bildungswerk Thüringen e. V.:

www.baustein.dgb-bwt.de

■ Methodensammlung zu den Themen Mitbestimmung und Demokratie, die für Schulunterricht und außerschulische Bildungsarbeit geeignet sind. Alle Methoden sind so beschrieben, dass Jugendliche sie selbst anwenden können: www.bpb.de/files/LIHKB.pdf

■ Der Methodenkoffer der BpB bietet die Möglichkeit, verschiedene Methoden zum Thema Beteiligung von »Kindern und Jugendlichen online zu suchen: www.bpb.de/methodik/5JRHMH,o,Methodensuche.html

Peer Guide – Jugendliche begleiten Jugendliche

Kernstück unserer Anne Frank-Ausstellungsprojekte ist die Peer Education bzw. das Konzept »Jugendliche begleiten Jugendliche«, nach dem Jugendliche zu Peer Guides ausgebildet werden. Unter Peer Education ist ganz



Peer Guide mit Gruppe

allgemein die Weitergabe von Wissen durch Gleichaltrige zu verstehen. Dabei geht es meist um mehr als bloßes Faktenwissen: Ziel ist es, gemeinsam über Einstellungen und soziale Normen nachzudenken und darüber ins Gespräch zu kommen.

Der Vorteil der Peer Education liegt darin, dass Wissensvermittlung und Gespräche auf Augenhöhe stattfinden, da alle Beteiligten in einem ähnlichen Alter sind. So kann besser eingeschätzt werden, welche Themen von Interesse sind und auf welche Weise über die Themen gesprochen werden sollte. Eine Begleiterin aus Weimar hat das so formuliert: »Also, ich sag mal, ich weiß gerade, wie die ticken. Ich kenn mich ja auch selber und weiß, wie ich dazu stehe und es ist oft so, dass sich das deckt.« Das Konzept gibt es übrigens nicht nur in »Anne Frank-Ausstellungen – auch für andere Themen wie zum Beispiel Drogensucht oder Sexualität wird das Konzept genutzt.

Projektmanagement – Werde selbst aktiv!

Am Anfang eines Projektes steht meist eine Idee, von der Idee bis zum Ergebnis ist es jedoch oft ein langer Weg. Deshalb solltest Du ihn in viele kurze Wegstrecken unterteilen, die Route gut planen und ein paar Gleichgesinnte suchen, damit Du ihn mit Unterstützung und Spaß gehen kannst!

Das Handwerkszeug dafür kannst Du Dir in Fortbildungen und Handbüchern aneignen oder Du erlernst es Schritt für Schritt unterwegs. Ein paar Beispiele: Teamarbeit ist wichtig, aber funktioniert nicht von allein. Vielmehr gibt es Tipps und Tricks, die Dir helfen, gemeinsam mit anderen kreativ zu sein, Euch auszutauschen und die Abläufe zu koordinieren. Mit einer guten Planung ist der Erfolg einer guten Projektidee schon fast garantiert: Ganz am Anfang sollte sich Dein Projektteam deshalb überlegen, wann das Projekt zu Ende sein soll, dann rechnet Ihr rückwärts, was bis wann gemacht werden muss. Zum Beispiel nützt es wenig, wenn man die Werbung, also z.B. Plakate und Flyer erst einen Tag vor einer geplanten





Was kann man gegen Rassismus tun? Jugendliche aus Thüringen diskutierten im März 2010 in Berlin ihre Projektideen und lernten das Handwerkszeug zur Projektorganisation.

ten »Veranstaltung aushängt bzw. verteilt. Es dauert auch länger als einen Tag, eine Demo genehmigen zu lassen, und das »Geld fällt auch nicht vom Himmel. Es gibt also eine ganze Menge zu beachten!

Du hattest nicht die Chance, an einem »Seminar zur Projektarbeit von uns teilzunehmen? Und auch sonst wird in Deiner Gegend nichts dazu angeboten? Dann schau mal auf die Website des Deutschen Bundesjugendrings www.dbjr.de. In ihrer Publikation »Projektmanagement leicht gemacht. Für Jugendgruppen, -projekte und -aktionen« werden alle wesentlichen Schritte erläutert: Wo man Geld beantragen kann, wie man Öffentlichkeitsarbeit macht, wie Zeitmanagement funktioniert und wie das Team gut zusammenarbeitet.

Rassismus

Paul Schneider, Ausstellungsbegleiter in Saalfeld, erzählt, wie man sich gegen Rassismus engagieren kann: »Rassismus tritt in allen Schichten und Bereichen der Gesellschaft auf. Daher ist es wichtig, schon im jungen Alter »Kinder darüber aufzuklären und sie davor zu schützen. Wir, einige Schüler vom Erasmus Reinhold Gymnasium (ERG) aus Saalfeld, haben uns zusammengefunden, um gegen rassistisches und menschenverachtendes Gedankengut vorzugehen. Deshalb gründeten wir eine Gruppe mit dem Namen »Pro ERG«, der für eine rassismusfreie Gesellschaft steht. Innerhalb dieser Gruppe organisieren wir Treffen, bei denen wir Vorträge über Wahlergebnisse der NPD, rechtsradikale Symbolik und Slogans und andere Themen halten. Außerdem haben wir ein Unterrichtsprogramm für die Klassen 6 bis 8 entwickelt, in dem wir über Themen wie Individualität, Religionen und Antisemitismus informieren und aufklären. Wir sind der Meinung, dass die Prävention vor dem Abrutschen in die rechte Szene schon in diesem frühen Alter erfolgen muss. Wir haben ein Info-Portal an unserer Schule eingerichtet, wo Informationen zu verschiedenen Themen, die mit Rassismus verbunden sind, entnommen werden können.«

Ihr möchtet mehr über das Projekt erfahren? Dann schreibt an: mail.proerg@google-mail.com

Rechtsextreme Übergriffe

Vier junge Männer im Alter von 17 bis 19 Jahren hatten im August 2010 in Apolda versucht, unser Anne Frank-Ausstellungsbanner zu beschädigen – zum Glück erfolglos. Thüringens Ministerpräsidentin, Christine Lieberknecht, hatte die Tat als »beschämend« verurteilt, wie die Südtüringer Zeitung am 17. August 2010 mitteilte: »Das grausame Schicksal von »Anne Frank habe weltweit Millionen von Menschen erschüttert und berührt,

stellte sie fest. Mit ihren ergreifenden Tagebuch-Aufzeichnungen sei das Mädchen zu einer Symbolfigur für alle Opfer des Holocaust geworden. Lieberknecht sagte: ‚Vor diesem Hintergrund ist der Anschlag umso schändlicher, weil er sich gegen alle Opfer des Holocaust richtet. Wir Demokraten müssen alles dafür tun, um Rechtsextremismus, Fremdenhass und Antisemitismus aus unserer Zivilgesellschaft zu verbannen. Wir dürfen nicht schweigen und wegsehen. Wir müssen aktiv sein und handeln.‘«

»Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage«

Von Kathrin Pham, Ausstellungsbegleiterin in Sondershausen, engagiert an der Staatlichen Berufsbildenden Schule 2 in Nordhausen

Mit seinen über 925 angeschlossenen Schulen gilt »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage« als das größte Schulnetzwerk Deutschlands. Es bietet Euch die Möglichkeit, das tägliche Schulklima aktiv mitzugestalten und uneingeschränkt gegen jede Form von »Rassismus, Ausgrenzung und Diskriminierung an Eurer Schule aktiv zu werden. Grundlage für die Arbeit ist das Zusammenfinden einer engagierten und ideenreichen Schülergruppe. Sie erklärt sich im Sinne des Selbstverständnisses bereit, die Grundgedanken vom friedlichen Miteinandersein in Form von Projekten in die Masse zu tragen.

Um den Titel zu erhalten, müsst Ihr die schriftliche Zustimmung von 70 Prozent aller, die an der Schule lernen und arbeiten, einholen. Nachdem Ihr diesen großen Schritt geschafft habt, muss eine Patin oder ein Pate für die Schule gefunden werden, die oder der aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens kommen kann. Damit steht der festlichen Zeremonie mit der Verleihung des Titels nichts mehr im Weg. Doch mit dem Erhalt des Titels endet Euer »Engagement nicht, da nicht nur die bisherige Arbeit anerkannt wird, sondern auch dazu motiviert wird, weiterhin aktiv zu sein. Gefördert wird das großartige Projekt von der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, dem Presse- und Informationsamt und von vielen mehr.

Seminare

Die Ausbildung zum Ausstellungsguide hat Dich fit für die pädagogische Arbeit in der Ausstellung gemacht. Doch das Lernen hört damit nicht auf und wir freuen uns, dass viele unserer engagierten Jugendlichen auch an



Das Ausstellungsbanner in Apolda vor der Beschädigung.

Mehr Infos: www.schule-ohne-rassismus.org/thue-lingen.html



oben
Jugendliche beim
Peer Guide-Training
in Greiz

unten
Eine Teilnehmerin
des Architektur-
Seminars hielt ihre
Eindrücke mit der
Kamera fest.



einem weiterführenden Seminar teilgenommen haben: Mit der Frage »Juden – auch bei uns in Thüringen?« gingen Jugendliche auf Spurensuche in Erfurt. Jugendliche aus Zeulenroda unternahmen eine Exkursion nach Berlin, um das Anne Frank Zentrum, andere Bildungseinrichtungen und eine Moschee zu besuchen.

Eine weitere Gruppe kam nach Berlin, um sich mit der Architektur des Nationalsozialismus zu beschäftigen. [Franziska Sturm, Ausstellungsbegeleiterin in Sondershausen, hat einen Bericht darüber geschrieben:](#)

»Durch unsere Seminarfacharbeit zum ‚Umgang von Jugendlichen mit nationalsozialistischer Architektur‘ kamen ich und zwei Mitschüler auf die Idee, gemeinsam mit dem Anne Frank Zentrum ein Seminar über die Architektur im ‚Dritten Reich‘ zu gestalten. Dabei interessierten uns Fragen wie ‚Kann man nationalsozialistische Architektur als einen Stil beschreiben?‘ oder ‚Wie wurde die Ideologie der Nationalsozialisten in ihren Gebäuden deutlich?‘ Das Seminar fand mit 18 Jugendlichen und zwei Referenten des Anne Frank Zentrums an einem Wochenende im März 2011 unter der Leitung von zwei Architekten des Vereins ‚JugendArchitekturStadt‘ in Berlin statt. Am ersten Abend fand eine Einführungsrunde statt, bei der grundlegendes Wissen zur Architektur im Nationalsozialismus vermittelt werden sollte. Ich persönlich finde, dass anstelle eines Vortrags hier eine Diskussion passender gewesen wäre. Am zweiten Tag besuchten wir in Gruppen Bauwerke, die alle während der Zeit des Nationalsozialismus entstanden sind: den ehemaligen Flughafen Tempelhof, die frühere SS-Kameradschaftssiedlung Krumme Lanke und das Auswärtige Amt, das ehemalige Reichshauptbankgebäude. Jede Gruppe dokumentierte ihren Ausflug durch Fotos, Notizen und Audioaufnahmen. Zum Abschluss des Seminars hat jede Gruppe ein Plakat präsentiert, auf welchem die Besonderheiten der nationalsozialistischen Architektur hervorgehoben wurden. In unserer Seminarfacharbeit werden wir das Seminar genau analysieren und so feststellen, wie man die Thematik ‚Architektur im Nationalsozialismus‘ Jugendlichen erfolgreich vermitteln kann.«



*Spannende
Diskussionen mit
Experten beim
Sommercamp 2010
in Weimar.*

Sommercamp

In den Jahren 2010 und 2011 lud das Anne Frank Zentrum die ehemaligen Peer Guides in Thüringen zum Sommercamp nach Weimar ein. Dort hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit Themen wie Diskriminierung oder Menschenrechte zu beschäftigen und sich auf kreative Weise damit auseinanderzusetzen. Sie trafen Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen und konnten andere Peer Guides aus Thüringen kennen lernen.

[Martha Düker, Teilnehmerin des Sommercamps »Guides United«, schrieb uns ihre Impressionen auf:](#) »Sommercamp. Freude. Freundschaften. Spaß. Dialog. Neues. Spannend. Entspannend. Diskussion. Natur. Weimar. Blog. Fotos. Radioshow. Zeit vergeht wie im Fluge. Das war das Sommercamp 2010. Ich habe meinen Geist weiterentwickelt und freue mich sehr auf das diesjährige Zusammenkommen. Die zu diskutierenden Themen sind wieder sehr spannend. Wenn Du Spaß daran hast, Dich mitzuteilen und zu diskutieren, dann sei beim nächsten Sommercamp mit dabei!«

Sprache: Was tun gegen menschenverachtende Sprechweisen?

[Von Kathrin Schuchardt, Pädagogin aus Weimar](#)

»Kinder und Jugendliche übernehmen meist unbewusst die Vorurteile ihrer Eltern, Großeltern, älteren Geschwister, Freunde, Mitschülerinnen und Mitschüler sowie Lehrerinnen und Lehrer. Jugend- und Alltagssprache bedient sich auch rassistischer, sexistischer, homophober, behindertenfeindlicher und sozialbenachteiligtenfeindlicher Bezeichnungen.

Viele kopieren die Sprache und Sprüche ihrer Idole. Einige verehren Porno-Rapper oder Rechtsrock-Bands. Deren Liedtexte sind voll von Menschenverachtung und Gewaltverherrlichung. In vielen männlich-dominanten Jugendszenen sind Vorurteile gegenüber Frauen und Homosexuellen weit verbreitet. Rechtsrock reproduziert Vorurteile und Hass gegenüber Menschen nicht-deutscher Herkunft, dunkler Hautfarbe und antifaschistischer Orientierung. Es wird ganz unverblümt zur Anwendung von Gewalt aufgerufen. Hassmusiker und ihre Texte besitzen deshalb eine so große Attraktivität, weil sie als jugendgefährdend eingeordnet sind und landläufig als »verboten« gelten.

Doch was viele denken und sagen, ist noch lange nicht wahr! Niemand muss menschenverachtende Sprechweisen im Alltag akzeptieren! Es gibt Möglichkeiten, diskriminierenden Bezeichnungen, platten Sprüchen und

*Die Ergebnisse der
Workshops sowie
Kommentare und
Eindrücke zu den
Sommercamps findest
Du auf dem
Blog: www.anne-frank.de/blog*



links
Jugendliche suchen Strategien gegen »Rechte Parolen« in Apolda.

rechts
Stolpersteine erinnern an die ehemaligen jüdischen Bewohnerinnen und Bewohner eines Hauses in Mühlhausen. Foto: Annett Wunderle

Hassparolen etwas entgegenzusetzen. Folgende Tipps kann jeder mutige Mensch anwenden:

- Überprüfe Deine eigenen Vorurteile und achte auf eine nicht-verletzende Sprache bei Dir selbst!
- Ignoriere nicht die Sprechweisen der Anderen und höre genau hin! Konkretisiere das Gesagte! («Was willst du damit sagen?» und »Wie kommst du darauf?«)
- Hinterfrage die Bezeichnungen und Sprüche! («Was ist ‚schwul‘?» oder »Was meinst du mit: ‚Die nehmen uns die Arbeitsplätze weg?‘«)
- Zeige Solidarität und Mitgefühl!! («Möchtest du so genannt werden?!«) Berichte von eigenen Erfahrungen! («Meine Mitschülerin Ayscha kommt auch aus der Türkei.«)
- Weise darauf hin, dass es mehr Gemeinsamkeiten statt Unterschiede gibt! Menschen sind gleichwertig und vielfältig.

Stolpersteine

Von Annett Wunderle, Musik und Kulturverein Mühlhausen e.V.

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Mit den Steinen soll an das Schicksal der Menschen erinnert werden, die im Nationalsozialismus ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben worden sind.

Vor zwei Jahren hatten Dirk Anhalt, Stadtrat aus Mühlhausen, und Pfarrer Teja Begrich die Idee, ein Stolpersteine-Projekt auch in der Stadt Mühlhausen zu verwirklichen. Schnell fanden sich Jugendliche, die sich mit der Geschichte der jüdischen Bewohner Mühlhausens auseinander setzen wollten.

Die Zusammenarbeit war so erfolgreich, dass im Jahr 2010 zehn Stolpersteine verlegt werden konnten. Durch zahlreiche Spenden der Bürgerinnen und Bürger Mühlhausens konnten dieses Jahr, im Juni 2011, weitere neun Steine verlegt werden.

Thüringen

Von Dr. Burkhardt Kolbmüller, Projektleiter in der Weimar-Jena-Akademie

Mit rund 2,2 Millionen Einwohnern und einer Fläche von rund 16.000 Quadratkilometern gehört Thüringen zu den kleineren Ländern der Bundesrepublik. Meist wird Thüringen im Osten vermutet, es liegt jedoch sehr zentral: Der Mittelpunkt Deutschlands befindet sich in Nierderdorla in der Nähe von Mühlhausen. Kulturhistorisch spielt Thüringen in der europäi-

Vielleicht hast Du auch Lust einen kleinen Teil beizutragen! Auf der Seite des Künstlers unter www.stolpersteine.com steht, welche Genehmigungen Du brauchst, um auch in Deinem Ort die Steine verlegen zu können.



schen Champions League: Die Weimarer »fab four« Goethe, Schiller, Herder und Wieland stehen international als Synonyme für deutsche Kultur. Martin Luther, der seine Kindheit hier verbrachte, hat mit seiner Bibelübersetzung die Grundlage der modernen deutschen Sprache gelegt. In Jena wirkten die Philosophen Fichte und Hegel; Ende des 19. Jahrhunderts legte Carl Zeiss hier die Grundlagen der bis heute erfolgreichen feinmechanisch-optischen Industrie. Das 1919 gegründete Bauhaus revolutionierte von Weimar aus Architektur, Formgestaltung und Design. Das Scheitern der »Weimarer Republik« und das KZ Buchenwald verweisen jedoch auch auf die Schattenseiten deutscher Geschichte – bereits 1931 hatte Thüringen eine Landesregierung unter Beteiligung der NSDAP. Seit 1990 ist Thüringen ein selbständiges Bundesland, mit den »typischen« Problemen des Ostens, aber auch mit einer Vielfalt von Initiativen und Projekten, die dazu beitragen, dass rechtsextreme Parteien bisher noch nie den Sprung in den Thüringer Landtag geschafft haben.

Trägerkreis

Unsere Ausstellungsprojekte werden von engagierten lokalen Trägerkreisen organisiert. Durch die Gründung eines Trägerkreises kommt es zu einer Vernetzung von Menschen und Institutionen vor Ort; diese Netzwerke sind auch oft nach Ende des Ausstellungsprojekts weiter aktiv.

Ein Mitglied des Trägerkreises fungiert zumeist als Kontaktstelle zwischen dem »Anne Frank Zentrum in Berlin und dem Trägerkreis vor Ort. In Jena war das Nico Przeliorz von KoKont, Koordinierungsbüro und Kontaktstelle im Jenaer Stadtprogramm gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Intoleranz:

»Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Vernetzung der Akteure, welche sich in Jena in diesem Themenfeld betätigen. Die Vielzahl der Akteure spiegelte sich im Trägerkreis zur »Ausstellung und dessen Rahmenprogramm für Jena wider: Ein Trägerkreis mit 60 verschiedenen Institutionen, Unternehmen, Vereinen, Gruppierungen, Stiftungen, aber

Mehr Infos: www.thueringen.de



Bei einem Trägerkreistreffen werden die Organisation, Finanzierung und das Rahmenprogramm einer Ausstellung besprochen.

Die UN-Jugenddelegierten Clara Leiva Burger und Jens Christoph Parker



auch Einzelpersonen ermöglichte ein Rahmenprogramm mit 30 Einzelveranstaltungen über den gesamten Zeitraum der Ausstellung, vom 6.1. bis 10.2.2011. Durch die Besetzung des Trägerkreises mit den unterschiedlichsten Akteuren wurden die Vielfalt ihrer Schwerpunkte und die unterschiedlichsten Zielgruppen angesprochen. Dank dieser intensiven Zusammenarbeit konnte die gute Vernetzung mit und zwischen den Akteuren noch enger gestaltet und in die Alltagsarbeit übertragen werden.«

UN-Jugenddelegierte

Bereits seit 1981 empfehlen die Vereinten Nationen (UN) ihren Mitgliedsstaaten, Jugendliche in ihre Delegationen aufzunehmen. Damit wollen sie eine direkte Form der Jugendbeteiligung sichern. Viele Länder machen von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Seit 2005 hat auch Deutschland zwei Jugenddelegierte, die die deutsche Delegation zur Generalversammlung der Vereinten Nationen nach New York begleiten. Vor dieser Versammlung gehen die Jugenddelegierten jedoch erst einmal auf Deutschlandtour, um zu erfahren, was junge Leute in Deutschland bewegt und was sie zu verschiedenen Themen zu sagen haben. So besuchten die Jugenddelegierten Clara Leiva Burger und Jens Christoph Parker das »Sommercamp 2010 in Weimar und diskutierten dort mit unseren Ausstellungsbegleiterinnen und -begleitern aus Thüringen.

Mehr erfährst Du unter: www.jugenddelegierte.de

Veranstaltungen

Lesungen, Theaterstücke, Filme, Vorträge, »Zeitzeugengespräche und Stadtführungen ... Jeder Ort entwickelte ein individuelles Rahmenprogramm zur »Ausstellung und machte sie damit zu einem kulturellen Highlight für die ganze Region.

Am 28. Januar 2010 berichtete Dominique Lattich in der Ostthüringer Zeitung über eine Lesung in Saalfeld: »Vielen ist sie bekannt, die Geschichte von »Anne Frank. Die Schriftstellerin Mirjam Pressler legte trotzdem neue Facetten aus Annes Leben und dem ihrer Familie frei. Dem Zusammenhalt, der durch tausende Briefe dokumentiert wird, widmete Pressler ihr Buch »Grüße und Küsse an alle«. Gestern, am internationalen Holocaust-Gedenktag, las sie daraus Auszüge in der Saalfelder Bibliothek. Zu Gast waren Schüler der elften und zwölften Klassen des Erasmus-Reinhold-Gymnasiums in Gornsdorf. Abiturientin Andrea Relius recherchierte zwei Tage intensiv zu Anne Frank und war später am Nachmittag im Bür-



Eröffnung in Zeulenroda

ger- und Behördenhaus auch bei der Eröffnung der Ausstellung zu diesem Thema dabei. »Es ist sehr interessant, auch einmal die Familie von Anne Frank und ihr ganzes Umfeld auf diese Weise kennen zu lernen«, resümiert die Schülerin nach der Lesung: »Dabei wird einem erst richtig verdeutlicht, wie damals alles abließ, wie lange es zum Beispiel dauerte, zu erfahren, wer überlebt hat.«

Wettbewerb

Unter dem Motto »Mein Alltag – mein Leben« rief die Literarische Gesellschaft in Weimar 2009 zu einem Schreibwettbewerb auf. »Kinder und Jugendliche von 12 bis 16 Jahren wurden nach dem Besuch der Anne Frank-Ausstellung aufgefordert, Überlegungen zum eigenen Alltag aufzuschreiben. Es wurden viele Prosatexte, Gedichte und Tagebucheinträge eingesandt, die sich mit sehr unterschiedlichen Themen befassten. Eine Jury vergab Urkunden und Preise für die besten Beiträge.

Unter den Preisträgern war folgender Text von Schülerinnen und Schülern des Förderzentrums Herderschule in Weimar: »»Anne Frank hatte es nicht leicht. Weil sie Jüdin war, wurde sie beschimpft und auch bedroht. Heutzutage ist es nicht viel anders. Ich habe viele dicke, dünne, farbige und auch lernschwache Freunde. Sie werden auch immer noch von den meisten Menschen gemobbt und gedemütigt. Ich finde, dass die Menschen, die so eine Meinung haben, sich selber anschauen sollten. Sie sollten vor allem tolerant werden, denn kein Mensch ist perfekt.«



WUP – Warming Up

Ob man einen Workshop oder ein »Seminar mit Jugendlichen oder Erwachsenen macht, es ist immer nett, einen gemeinsamen Start zu finden. Dafür eignen sich am besten die Warming Ups: Das sind Übungen und Spiele, die eine positive Atmosphäre herstellen, den Geist anregen und Spaß machen. Wenn Du an mehreren Seminaren von uns teilgenommen hast, hast Du sicher recht viele dieser Spiele kennen gelernt. Gerade auf den Sommercamps war Zeit, um viele »Methoden auszuprobieren. Zu einem Klassiker wurde das Sing- und Tanzspiel »Mad Men«. Im Rahmen unseres ersten Sommercamps 2010 in Weimar ist ein Video zu dem Lied entstanden, unter folgendem Link kannst Du es Dir anschauen: <http://annefrank.de/warmingup>



Jugendliche aus Sonneberg beim Warming Up

XENOS

Das Programm »XENOS – Integration und Vielfalt« ist ein Förderprogramm der Bundesregierung mit dem Ziel, Demokratiebewusstsein und Toleranz zu stärken und Fremdenfeindlichkeit und »Rassismus abzubauen. Dabei geht es vor allem um präventive Maßnahmen gegen Ausgrenzung und Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft. Das Programm ist Teil des Integrationsplans der Bundesregierung. Für lokale und regionale Problemlagen sollen praxisbezogene Lösungsansätze unter Anwendung bereits bewährter Konzepte und Methoden entwickelt werden.

Das Programm finanziert sich zu drei Vierteln aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und zu einem Viertel aus Kofinanzierungen.

Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

Zeitzeuginnen und Zeitzeugen können Geschichte auf eine ganz besondere und eindrückliche Weise vermitteln, denn sie haben sie selbst miterlebt und berichten aus ihrer eigenen Erinnerung. Anlässlich unseres »Xenos-Projekts war unter anderem Buddy Elias, »Anne Franks Cousin, für Zeitzeugengespräche in Lengenfeld unterm Stein bei Mühlhausen und auf dem Sommercamp in Weimar zu Gast.

Buddy Elias erinnert sich: »Anne und ich waren uns in vielen Dingen sehr ähnlich, wir waren beide lebhaft und konnten herrlich miteinander spielen. In unserer Familie haben wir uns schon immer viele Briefe geschrieben, auch Anne und ich hatten intensiven Briefverkehr. In einem Brief aus dem Jahr 1941 schrieb sie mir, wie gerne sie wieder mit mir Schlittschuhlaufen gehen würde. Zu dem Zeitpunkt war es Juden in den Niederlanden bereits verboten, in der Öffentlichkeit Sport zu treiben.«

Über seinen Besuch in »Thüringen schrieb uns Buddy Elias: »Es ist immer schön, Jugendlichen von meinen Erinnerungen zu berichten und mit ihnen zu diskutieren. Es war für mich sehr bewegend, mit den Jugendli-

Weitere Infos unter: www.esf.de/xenos



Buddy Elias liest aus »Grüße und Küsse an alle. Die Geschichte der Familie von Anne Frank«

chen in Thüringen zu sprechen und all ihre Gefühle und Gedanken zu hören. Ein besonderes Erlebnis war meine Begegnung mit Frau Ministerpräsidentin Lieberknecht in Weimar.«

Zivilcourage: Aber wie?

Hast Du Dir auch schon mal überlegt, was Du machen kannst, wenn es wirklich darauf ankommt? Vielleicht helfen Dir dabei die folgenden 10 Punkte für Zivilcourage von der Initiative »Augen auf!«:

- **Sei vorbereitet!** Denke Dir eine Situation aus, in der ein Mensch belästigt, bedroht oder angegriffen wird. Überlege Dir, was Du in einer solchen Situation fühlen und tun würdest.
- **Bleibe ruhig!** Konzentriere Dich darauf, das zu tun, was Du Dir vorgenommen hast. Lass Dich nicht ablenken von Gefühlen wie Angst oder Ärger.
- **Handele sofort!** Reagiere immer sofort, erwarte nicht, dass ein anderer hilft. Je länger Du zögerst, desto schwieriger wird es, einzugreifen.
- **Hol Hilfe!** In der Bahn: Ruf die Polizei an oder zieh die Notbremse. Im Bus: Alarmiere den Busfahrer. Auf der Straße: Schreie laut, am besten »Feuer!!!«, darauf reagiert jeder.
- **Erzeuge Aufmerksamkeit!** Spreche andere persönlich an, ziehe sie in die Verantwortung: »Sie in der gelben Jacke, können Sie bitte den Busfahrer rufen?« Spreche laut. Deine Stimme gibt Dir Selbstvertrauen und ermutigt andere zum Einschreiten.
- **Verunsichere die Täterin oder den Täter!** Schreie laut und schrill. Das geht auch, wenn die Stimme versagt.
- **Halte zum Opfer!** Nimm Blickkontakt zum Opfer auf. Das vermindert Angst. Spreche das Opfer direkt an: »Ich helfe Ihnen.«
- **Wende keine Gewalt an!** Spiele nicht die Heldin bzw. den Helden und be-gebe Dich nicht unnötig in Gefahr. Setze keine Waffen ein, diese führen häufig zur Eskalation. Fass die Täterin oder den Täter niemals an, sie oder er kann dann schnell aggressiv werden. Lass Dich nicht provozieren, bleib ruhig.
- **Provoziere die Täterin oder den Täter nicht!** Duze die Täterin oder den Täter nicht, damit andere nicht denken, Du würdest sie oder ihn kennen. Starre den Angreifenden nicht direkt in die Augen, das könnte sie oder ihn noch aggressiver machen. Kritisiere sein Verhalten, nicht aber die Person.
- **Rufe die Polizei!** Beobachte genau und merke Dir das Gesicht, Kleidung und Fluchtweg der Täterin oder des Täters. Erstatte Anzeige und melde Dich als Zeugin bzw. Zeuge.

Quelle: www.netz-gegen-nazis.de

Partner

Wir danken allen, die unser Projekt in Thüringen getragen und unterstützt haben, u.a.:

- ▮ 3K-Kunst, Kultur, Kommunikation e.V.
- ▮ Achteckhaus
- ▮ Aktionsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Jena
- ▮ Albrecht Schröter, Oberbürgermeister der Stadt Jena
- ▮ Allianz Versicherung, Joachim und Norman Elstermann
- ▮ Altenburger Geschichtsverein
- ▮ Am Kleinertal gGmbH
- ▮ Amadeu Antonio Stiftung
- ▮ AOK
- ▮ Arbeitskreis Judentum
- ▮ Arbeiter-Samariter-Jugend Schmölln
- ▮ Arbeitskreis Sprechende Vergangenheit im Aktionsnetzwerk
- ▮ AWO Rudolstadt e.V.
- ▮ Bauerfeind AG
- ▮ Bibliothek Saalfeld
- ▮ Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V.
- ▮ Bildungszentrum Saalfeld
- ▮ Bühnen der Stadt Gera
- ▮ Bundeszentrale für politische Bildung
- ▮ Bündnis gegen Rechts Schmalkalden-Meiningen
- ▮ Bürger- und Behördenhaus Saalfeld
- ▮ Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus Weimarer Land
- ▮ Bürgerstiftung Zwischenraum
- ▮ Caritas Mühlhausen
- ▮ CDU Apolda
- ▮ CDU-Ortsverband Zeulenroda-Triebes
- ▮ Chor des Gymnasiums Fridericianum, Rudolstadt
- ▮ Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin von Thüringen
- ▮ Cinema 64
- ▮ D.A.S. Jugendtheater im Stellwerk
- ▮ Deutscher Frauenring e.V.
- ▮ DGB Thüringen
- ▮ Diakonisches Werk Eichsfeld-Mühlhausen e.V.
- ▮ DRK Seniorenheim
- ▮ Drudel 11 e.V.
- ▮ Energieversorgung Apolda GmbH
- ▮ Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar
- ▮ Evangelische Jugend Altenburger Land
- ▮ Evangelische Kirche Weimar
- ▮ Evangelische und Katholische Jugendarbeit Rudolstadt
- ▮ Evangelischer Kirchenkreis Schmalkalden
- ▮ Evangelisches Kirchspiel Mühlhausen
- ▮ Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Meiningen
- ▮ Fachhochschule Jena
- ▮ Fan Projekt Jena e.V.
- ▮ FDP-Kreisverband Greiz
- ▮ Film e.V. Jena
- ▮ Filmfabrik Mühlhausen
- ▮ Filmmüller-mobiles Kino für jung und alt
- ▮ Förderprogramm Demokratisch Handeln
- ▮ Förderschule für Sprachbehinderte »Anne Frank«
- ▮ Förderverein des Gymnasiums Bergschule
- ▮ Förderverein des Gymnasiums Fridericianum
- ▮ Förderverein des städtischen Museums
- ▮ Frank Döbert
- ▮ Freies Wort
- ▮ Freizeithaus STATION
- ▮ Freundeskreis Städtisches Museum Zeulenroda e.V.
- ▮ Fridolin Zaugg
- ▮ Friedrich-Ebert-Stiftung Thüringen
- ▮ Friedrichgymnasium Altenburg
- ▮ Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium Großgotttern
- ▮ Friedrich-Schiller-Universität Jena
- ▮ Gedenkstätte Buchenwald
- ▮ Geschwister Scholl-Gymnasium, Arnstadt
- ▮ Gymnasium Dr. Max Näder Königsee
- ▮ Gymnasium Fridericianum, Rudolstadt
- ▮ Heike Meyer
- ▮ Heike Taubert, Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit
- ▮ Heinrich-Böll-Stiftung
- ▮ Herr und Frau Gann, Schmalkalden-Meiningen
- ▮ Hintertorperspektive Jena e.V.
- ▮ Integrative Gesamtschule der AWO Rudolstadt
- ▮ Jenaer Vokalensemble »Octavians«
- ▮ JenaKultur GmbH
- ▮ Jenawohnen GmbH
- ▮ JG Stadtmitte Jena
- ▮ Johann-August-Röbling-Schule Mühlhausen
- ▮ Jüdische Gemeinde Nordhausen
- ▮ Jüdische Landsgemeinde Thüringen
- ▮ Jugend- und Sozialamt des Landratsamtes Greiz
- ▮ Jugendamt Greiz
- ▮ Jugendprojekt Boje
- ▮ Jugendzentrum JuST
- ▮ Jugendzentrum Saalgärten
- ▮ Junge Union, Apolda
- ▮ Junges Theater Nordhausen
- ▮ Jusos Altenburger Land
- ▮ Käthe Kollwitz-Gymnasium, Lengenfeld unterm Stein
- ▮ Kathrin Schuchardt
- ▮ Kinder- und Jugendschutz Greiz
- ▮ Kinder- und Jugendverein Triebes
- ▮ Kinder- und Jugendzentrum Max' Inn
- ▮ Kinderbüro Winzerla
- ▮ Kino im Schillerhof e.V.
- ▮ Kita »Anne Frank«, Mühlhausen
- ▮ Klubhaus der Jugend Saalfeld
- ▮ Kokort Jena/Blitz e.V.
- ▮ Kommunalpolitischer Ring Altenburger Land e.V.
- ▮ Konrad-Adenauer-Stiftung
- ▮ Kreis Weimarer Land
- ▮ Kreisbibliothek Greiz
- ▮ Kreisjugendpfarramt, Schmalkalden-Meiningen, Pfarrer Hauser
- ▮ Kreisjugendring Altenburger Land
- ▮ Kreisjugendring Kyffhäuser Kreis
- ▮ Kreisjugendring Schmalkalden-Meiningen
- ▮ Kreismusikschule Johann Sebastian Bach
- ▮ KuBuS Jena
- ▮ Kultur- und Bildungsverein Greiz
- ▮ Kulturreferat Meiningen
- ▮ Kulturverein Villa K. e.V.
- ▮ Kunstwerkstatt Rudolstadt e.V.
- ▮ Landesmusikakademie Sondershausen
- ▮ Landestheater Altenburg
- ▮ Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
- ▮ Ländliche Erwachsenenbildung Thüringen e.V.
- ▮ Landratsamt des Kreises Weimarer Land
- ▮ Landratsamt Sondershausen
- ▮ Landratsamt Sonneberg
- ▮ Lehrkräfte aller beteiligten Schulen
- ▮ Literarische Gesellschaft Thüringen e.V.
- ▮ Lokaler Aktionsplan des Unstrut-Hainich-Kreises
- ▮ LVM Versicherungsbüro Ralf Alex
- ▮ Maria Pawlona-Gesellschaft e.V.
- ▮ Mehrgenerationenhaus Mühlhausen
- ▮ Mehrgenerationenhaus Roßleben
- ▮ Mehrgenerationenhaus Weimar
- ▮ Schöndorf
- ▮ Miteinander e.V.
- ▮ Mobile Beratung in Thüringen (Mobit)
- ▮ Mobile Jugendarbeit Mühlhäuser Werkstätten e.V.
- ▮ Mon Ami Weimar
- ▮ Mühlhäuser Aktionsbündnis gegen Rechts
- ▮ Mühlhäuser Geschichts- und Denkmalpflegeverein e.V.
- ▮ Museum im Unteren Schloss Greiz
- ▮ Musikschule Apolda
- ▮ Musikschule Zeulenroda
- ▮ Netzwerkverantwortliche der Schulen
- ▮ Offene Arbeit Meiningen
- ▮ OVS Saalfeld
- ▮ Pädagogisch-Theologisches Institut Schmalkalden
- ▮ Perspektivwechsel/ZWST
- ▮ Petrischule Mühlhausen
- ▮ Pfarrer Ulrich Matthias Spengler
- ▮ Prager-Haus Apolda e.V.
- ▮ Radio Lotte
- ▮ Ratskellerkino – Filmclub Mühlhausen
- ▮ Referat gegen Rechts, Jena
- ▮ Regelschule »G. E. Lessing«, Greiz
- ▮ Regelschule »Johann Heinrich Pestalozzi«, Apolda
- ▮ Regelschule Bickenriede
- ▮ Regelschule Franzberg
- ▮ Regelschule Friedrich Schiller, Rudolstadt
- ▮ Regelschule Georg Heinrich Macheleid, Sitzendorf
- ▮ Regelschule Geschwister Scholl, Bad Blankenburg
- ▮ Regelschule Königsee
- ▮ Regelschule Neusitz
- ▮ Regelschule Östertal
- ▮ Rhön-Rennsteig-Sparkasse
- ▮ Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen e.V.
- ▮ Rosenkeller e.V.
- ▮ SBBS Rudolstadt
- ▮ Schloss Sondershausen
- ▮ Schulamt Jena/Stadtroda
- ▮ Schulbeauftragter der Ev. Kirche Mitteldeutschlands
- ▮ Schule der Phantasie Weimer e.V.
- ▮ Seniorenvertretung der Stadt Mühlhausen e.V.
- ▮ Sparkasse Gera-Greiz
- ▮ Sparkasse Sonneberg
- ▮ Sparkassenstiftung Greiz
- ▮ Sparkassenstiftung Jena-SHK
- ▮ SPD Apolda
- ▮ Sportbund Jena e.V.
- ▮ Sportjugend Schmalkalden-Meiningen
- ▮ Staatliche Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales, Jena
- ▮ Staatliches Schulamt Schmalkalden
- ▮ Staatliches Schulamt Weimar
- ▮ Stadt Altenburg
- ▮ Stadt Apolda
- ▮ Stadt Jena
- ▮ Stadt Rudolstadt
- ▮ Stadtbibliothek Mühlhausen
- ▮ Stadtbibliothek Rudolstadt
- ▮ Stadtjugendring Greiz
- ▮ Stadtjugendring Suhl
- ▮ Stadtmuseum Saalfeld
- ▮ Stadtmuseum Weimar
- ▮ Stadt Apolda
- ▮ Stadt Meiningen
- ▮ Stadt Saalfeld: Amt für Jugendarbeit/Sport/Soziales
- ▮ Stadt Schmalkalden
- ▮ Stadwerke Jena-Pößneck GmbH
- ▮ StattReisen Weimar e.V.
- ▮ Steffen Lemme
- ▮ Stéphane Hessel
- ▮ Stura/FSU Jena
- ▮ Südtüringer Zeitung
- ▮ Theater Rudolstadt
- ▮ Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanelwicklung und Medien
- ▮ Thüringer Landesmuseum Heidecksburg
- ▮ Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
- ▮ Touristeninformation Jena
- ▮ Touristeninformation Mühlhausen
- ▮ Trainernetzwerk Zivilcourage e.V.
- ▮ Volksbank Saale-tal eG
- ▮ Volkshochschule Meiningen
- ▮ Weimar-Jena-Akademie, Laboratorium Demokratie
- ▮ Wolfgang Frindte
- ▮ Zeitungsgruppe Thüringen
- ▮ Zur Noll GmbH

Ihr wollt Euch weiter engagieren? Hier findet Ihr Tipps, Literatur und Anlaufstellen:

- Aktionsbündnis Gera gegen Rechts: www.gera-nazifrei.com
- Aktionsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Jena: www.aktionsnetzwerk.de
- Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e. V.: www.bwtw.de
- Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de
- DGB-Bezirk Hessen-Thüringen: <http://hessen-thueringen.dgb.de>
- Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar: www.ejbweimar.de
- Jugend für Europa. Deutsche Agentur für das EU-Aktionsprogramm Jugend, Beratung und Zuschüsse für Internationale Jugendbegegnungen und Freiwilligendienste: www.webforum-jugend.de
- KoKont Jena: www.kokont-jena.de
- Kreisjugendring Altenburger Land e. V.: www.netzwerkstelle-altenburgerland.de
- Kreisjugendring Kyffhäuserkreis: www.kjr-kyffhaeuserkreis.de
- Landesjugendring Thüringen e. V.: www.ljrt-online.de
- Landeszentrale für politische Bildung Thüringen: www.thueringen.de/de/lzt/
- MOBIT Erfurt: www.mobit.org
- Netzwerk für Demokratie und Courage: <http://courage-thueringen.de>
- Perspektivwechsel – Bildungsinitiativen gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit: www.zwst.org/de/junge-generation/perspektivwechsel
- Projekt »MEINE DEINE UNSERE GESCHICHTE(N)«: www.meine-deine-unsere-geschichten.de
- Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora: www.buchenwald.de
- Wettbewerb Demokratisch Handeln: www.demokratisch-handeln.de

Ausblick

Ausstellungs- und Botschafterprojekt »Anne Frank und wir«



2012 geht eine neue Anne Frank-Wanderausstellung auf Tour, in der bisher unveröffentlichte Fotos und Dokumente präsentiert werden. Die Ausstellung erzählt vom Mädchen Anne Frank, von ihrem Leben und ihrer Zeit und beleuchtet die verschiedenen Perspektiven von Helfenden, Täterinnen und Tätern, Zuschauenden und Opfern. Sie regt dazu an, sich mit aktuellen Themen auseinander zu setzen und ermutigt zum Handeln und zu Zivilcourage.

Die Ausstellung bildet den Kern eines lokalen Projekts. In jedem Ort werden Jugendliche zu Peer Guides ausgebildet, um Schulklassen durch die Ausstellung zu begleiten. Sie können Anne Frank-Botschafterinnen oder -Botschafter werden und in ihrem Ort eigene Projektideen verwirklichen. Auch in die Entwicklung der Ausstellung sind Jugendliche einbezogen.

Eine Ausstellung über Geschichte ...

... Familie aus Deutschland ■ Flucht vor den Nationalsozialisten ■ Migration ■ neues Land mit neuer Sprache ■ Amsterdam ■ Versteck ■ Tagebuch ■ Verrat ■ Westerbork/Auschwitz/Bergen-Belsen ■ Holocaust ■ 2. Weltkrieg ■ Helferinnen und Helfer/Zuschauende/Opfer/Täterinnen und Täter ■ Otto Frank als einziger Überlebender ■ Veröffentlichung des Tagebuchs 1947 ■ meistgelesenes Dokument aus der NS-Zeit ■ ...

... und Gegenwart

... wer bin ich ... zu Hause, in der Schule, auf Facebook? ■ Persönlichkeit und Identität ■ ich, wir und die Anderen ■ Freundschaft und Ausgrenzung ■ Diskriminierung/Rassismus/Antisemitismus ■ Zivilcourage und Engagement ■ Vielfalt und Zusammenleben heute ■ Freiheit, Chancengleichheit und Demokratie ■ ...

Ein Projekt auch für Ihre Stadt? Rufen Sie an!

Kontakt: Larissa Weber, Anne Frank Zentrum, Rosenthaler Str. 39, 10178 Berlin, Telefon 030/2888656-27, E-Mail: weber@annefrank.de

Ein Projekt des Anne Frank Zentrums in Berlin und des Anne Frank Hauses in Amsterdam.



anne frank house



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Gefördert von der Deutschen Behindertenhilfe – Aktion Mensch e.V.



- **Erinnern**
an Anne Frank und viele andere
- **Nachdenken**
über Verletzungen der Menschenrechte in Vergangenheit und Gegenwart
- **Handeln**
für eine respektvolle, vielfältige, demokratische Gesellschaft

www.annefrank.de

Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds im Rahmen des

Programms »XENOS – Integration und Vielfalt«. Die Kofinanzierung stammt von der Landesstelle Gewaltprävention im Sozialministerium

des Freistaates Thüringen, der Evangelischen Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte und den einzelnen Ausstellungsorten.

Die Seminare werden gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung.

